

Ismail Küpeli

# Graue Wölfe

Türkischer  
Rechtsextremismus in  
Deutschland



# – Rassismus als zentrale Säule des türkischen Nationalismus

Die nationalistische Politik des türkischen Nationalstaats, die von rassistischen und antisemitischen Elementen durchsetzt war, wurde durch eine Staatsideologie begleitet und legitimiert, in der der Nationalismus ebenfalls rassistisch begründet wurde. Dieser rassistisch begründete, quasi offizielle Nationalismus bildet die ideologische Basis des türkischen Nationalstaats und ermöglichte später der türkischen extremen Rechten, darauf aufbauend ihre eigene rechtsextreme Ideologie zu entwickeln.

Der Staatsnationalismus wurde seit der Staatsgründung 1923 fortwährend in Politik, Gesellschaft und im Bildungssystem reproduziert und gefestigt. Mit der autoritären Gleichschaltung von Gesellschaft, Medien, Bildungseinrichtungen und wissenschaftlichen Institutionen nach der Gründung der Republik Türkei setzte die kemalistische Staatsführung ihren diskursiven Entwurf des Türken durch. Ihre Definition basierte auf drei Säulen: der türkischen Nation und ›Rasse‹, der türkischen Geschichte und der türkischen Sprache.

Zu diesem Zweck wurden zwei zentrale Theorien gebildet: die *Türk Tarih Tezi* (*Türkische Geschichtsthese*) und die *Güneş Dil Teorisi* (*Sonnensprachtheorie*). Die Leitidee der ersten besagt in Kurzform, die türkische ›Rasse‹ existiere seit Tausenden Jahren und sei für den Fortschritt in der Weltgeschichte verantwortlich. Sie habe die ersten

Zivilisationen gegründet und die anderen ›Rassen‹ auf einen höheren Stand gehoben. Der Ursprung der türkischen ›Rasse‹ liege in Zentralasien, doch das Kerngebiet der türkischen ›Rasse‹ sei – ebenfalls seit bereits Tausenden Jahren – Anatolien. Zudem zeichne sich die türkische ›Rasse‹ dadurch aus, dass sie sich sehr früh zu einer Nation formiert habe; sie bilde also eine politische und soziale Gemeinschaft mit einer Geschichte von mehreren Tausend Jahren. Die Sonnensprachtheorie ergänzt die Türkische Geschichtsthese: Die türkische Sprache sei die erste zivilisierte Sprache in der Menschheitsgeschichte, und alle Sprachen der Welt stammten von ihr ab.

## Die Türkische Geschichtsthese

1930 formulierte Staatspräsident Mustafa Kemal einige pseudohistorische Behauptungen, die danach die Grundlage für die Türkische Geschichtsthese bildeten:

*»Die Tiere zu zähmen, ist eine der ersten Errungenschaften, die die Menschen vollbracht haben. Ebenso der Ackerbau. Die Menschen bauten Häuser, je nach Gegend aus Lehm, Ziegeln oder Stein. Kanäle zu bauen, Sümpfe trockenlegen und Felder zu bewässern, gehört ebenfalls zu den ersten Erfindungen der Menschen. Diese Menschen haben auch Schiffe gebaut, auf dem Meer navigiert und Handel getrieben. Sie haben ebenfalls die ersten Gesellschaften und Staaten gegründet, die auf dem demokratischen Prinzip basieren. All dies sind die ersten zivilisierten Werke der Menschheit auf der Erde. Die Heimat der Türk\*innen ist die Ebene Zentralasiens« (İnan 1969: 51)*

Aus diesen Kernsätzen sollte die Türkische Geschichtsthese gestaltet werden. Dies übernahm das 1930 gegründete Forschungskomitee für türkische Geschichte (Türk Tarihi Tetkik Heyeti, TTTH), das die zentralen Aussagen der Türkischen Geschichtsthese so zusammenfasste:

*»Das überlegenste und das erste zivilisierte Volk der Menschheit sind die Türk\*innen, deren Heimat das Altay[-Gebirge] und Zentralasien ist. Die Grundlage der chinesischen Zivilisation legten die Türk\*innen. Die*

*Türk\*innen, die auch Sumerer\*innen, Elamit\*innen und Akkadier\*innen genannt werden, gründeten 7.000 v. Chr. in Mesopotamien und in Persien die erste Zivilisation der Menschheit und eröffneten damit die erste geschichtliche Phase. [...] Die Gründer\*innen der ägyptischen Zivilisation sind Türk\*innen. Die Grundlage der römischen Zivilisation legten die Türk\*innen, die Etrusker\*innen genannt werden.» (zitiert nach Beşikçi 1986: 11–12)*

Schon nach wenigen Monaten, Ende 1930, veröffentlichte das TTTT die 611-seitige Publikation mit dem Titel *Türk Tarihinin Ana Hatları* (*Grundlinien der türkischen Geschichte*). Diese führte die Weltgeschichte auf das Türkische zurück und setzte die türkische Rasse mit der türkischen Nation in eins:

*»Die türkische Rasse, die die größten Entwicklungen der Geschichte herbeigeführt hat, ist die Rasse, die ihr Wesen am stärksten bewahrt hat. Die türkische Rasse, die in der Geschichte immer eine sichtbare Einheit bildete und ihre körperlichen Eigenschaften, ihre gemeinsame Sprache und ihre gemeinsamen historischen Erinnerungen bewahrt hat, ist eine Gemeinschaft, die mit der heutigen Beschreibung einer Nation übereinstimmt. Zu sehen, dass eine Nation gleichzeitig eine so große Rasse in der Geschichte ist, ist eine Ehre und eine Stärke, die den meisten Menschengruppen heutzutage nicht vergönnt ist.« (İnan/Akçura/Galip 1930: 38–39)*

Diese Ineinssetzung von Rasse und Nation hat zweierlei Konsequenzen. Rasse wird auf diese Weise zu einer Kategorie, die nicht nur etwas über Abstammung, Herkunft sowie körperliche Eigenschaften und Fähigkeiten aussagt, sondern auch eine kollektive und unveränderliche Sprache und Kultur und eine gemeinsame Geschichte miteinschließt. Auf ähnliche Weise wird die Nation nicht mehr bloß über die gemeinsame Sprache, Kultur und Geschichte definiert, sondern auch über einheitliche und gleichbleibende körperliche Merkmale. Durch die Ineinssetzung der türkischen Rasse mit der türkischen Nation wird es Nicht-Türk\*innen verwehrt, Teil der türkischen Nation zu werden. Die Aussicht auf Assimilation wird ihnen damit de facto genommen. Die Ineinssetzung und die Zuschreibungen dienen nicht nur der Aufwertung der eigenen Nation, sondern auch dem Entwurf einer politischen Vision bzw. eines politischen Programms. Folgerichtig rufen die

Autor\*innen der *Grundlinien der türkischen Geschichte* die türkische Nation zum Handeln auf:

*»Oh, du türkische Nation! Du bist nicht nur in Bezug auf Heldentum und das Kämpferische, sondern auch in Bezug auf das Denken und die Zivilisiertheit die Pracht der Menschheit. [...] Das zehntausendjährige ideelle und kulturelle Erbe lebt in deiner Seele als eine unerschöpfliche Kraft. [...] Die Geschichte zeigt dir den zivilisatorischen Stellenwert, der dir gebührt. Marschiere dorthin und erhebe dich! Das ist ein Recht und eine Verpflichtung für dich!«* (İnan/Akçura/Galip 1930: 69)

So wird aus dem Narrativ einer Rasse und Nation, die eine bestimmende Rolle in der Weltgeschichte spielte, der Auftrag, diese Weltgeltung wiederzuerlangen. Der positive Bezugsrahmen wird dabei auf die eigene ›Rasse‹ und Nation beschränkt – zu Anderen gemachte oder ›Fremde‹ werden hingegen daraus ausgeschlossen. Anders formuliert: Nichts, das nicht der eigenen Nation entstammt, kann ein positiver Bezugspunkt sein. Einen ähnlichen Gedanken hatte Staatspräsident Mustafa Kemal bereits 1927 im Abschluss seiner programmatischen Marathonrede *Nutuk* formuliert: »Türkische Jugend! [...] Deine Aufgabe ist es, die türkische Unabhängigkeit und die Republik zu retten! Die Kraft, die du dafür brauchst, befindet sich im edlen Blut, das durch deine Adern fließt!«

Die Erfindung der Geschichte als Retrotopie<sup>3</sup>, der Verweis und die Selbstbegrenzung auf Rasse und Nation, die Schaffung unüberwindbarer Grenzen zwischen dem Eigenen und den Anderen sowie der vermeintliche Selbstauftrag der Weltgeltung – all dies sind zentrale Elemente der Türkischen Geschichtsthese, die in den Grundlinien der türkischen Geschichte immer wieder thematisiert werden. Diese Elemente blieben auch erhalten, nachdem sich gewisse Überzeichnungen in den folgenden Jahrzehnten als unhaltbar erwiesen und aufgegeben wurden, wie etwa die Behauptung, sämtliche Sprachen und Zivilisationen Nord- und Südamerikas gingen auf das Türkische zurück.

Im Mai 1931 beschloss die CHP ein neues Programm, in dem die Inhalte der Türkischen Geschichtsthese an oberster Stelle standen. Insbesondere im Schulunterricht, etwa im Geschichtsunterricht an Gym-

<sup>3</sup> Rückwärtsgewandte Utopie.

nasien, sollte die Türkische Geschichtsthese heranwachsenden Generationen in detaillierter Form vermittelt werden. Im Juli 1932 wurde der erste Türkische Geschichtskongress, mit dem die Türkische Geschichtsthese untermauert und weiter ausdifferenziert werden sollte, durchgeführt. Yusuf Akçura, einer der zentralen Vordenker des türkischen Nationalismus, bekräftigte in seiner Rede auf dem Kongress das zentrale Anliegen der Veranstaltung, nämlich die These durchzusetzen, dass die »Türk\*innen die erste Zivilisation der Menschheitsgeschichte gegründet haben und seit den ältesten Zeiten die Fackel der Zivilisation in ihren Händen tragen«. Das sei durch Vergleiche von Schädeln, die bei archäologischen Ausgrabungen entdeckt worden seien, mit der Schädelform der heutigen türkischen »Rasse« belegt. Der Kongress hatte zudem das Ziel, dass die Türkische Geschichtsthese international wahrgenommen und akzeptiert wird – was allerdings misslang. Darüber hinaus sollte der Kongress insbesondere die Idee von der vermeintlichen Überlegenheit der Türk\*innen gegenüber den Europäer\*innen forcieren. Reşit Galip, der kurz danach zum Bildungsminister ernannt wurde, äußerte sich so:

*»Es muss gesagt werden, dass die Europäer\*innen ihren jetzigen Charakter durch Türkisierung erlangt haben und dass es für die Türk\*innen eine sehr mühsame Arbeit war, sie auf diesen Stand zu bringen. [...] Der Türke ist eines der schönsten Exemplare der weißen Rasse«.*

Mustafa Kemal behauptete im August 1932, dass die »türkische Rasse die schönste Rasse der Welt« sei. Als Beleg für die Behauptung, die türkische Rasse sei Trägerin von Zivilisation und Fortschritt wurden immer wieder Schädelmessungen angeführt. So wurde 1934 gefordert, die Schädel der bedeutenden Persönlichkeiten der Weltgeschichte vermessen zu lassen, um damit zu beweisen, dass sie der türkischen Rasse angehören.

Wie aus diesen Zitaten deutlich wird, zielte die Türkische Geschichtsthese nicht bloß darauf ab, die in rassistischen Erzählungen europäischer Wissenschaftler\*innen postulierte vermeintliche Unterlegenheit der Türk\*innen zu widerlegen. Vielmehr sollte die türkische Rasse und Nation als eine allen anderen überlegene deklariert werden. So bestehe »kein Zweifel daran, dass der Türke die gesamte Welt anführen« werde, wie Nusret Kemal, ein Vertreter der Türkischen

Geschichtsthese 1933 formulierte. Reşit Galip stellte eine Verbindung zwischen dieser zukünftigen Rolle und der historischen Rolle her:

*»Die türkische Nation wird ihre ewige und historische Aufgabe als Führerin der Zivilisation und bei der Erhebung der Menschheit als eine unentbehrliche Pflicht wieder ergreifen.«*

Die politische Motivation hinter der Türkischen Geschichtsthese, der türkischen Nation Weltgeltung und eine mächtige Position in Konkurrenz zu anderen Nationen zu verschaffen, führte bald zu einem Wettbewerb um die größten Zahlen. War 1930 in den Grundlinien der türkischen Geschichte noch von einer 10.000-jährigen Geschichte der Türk\*innen die Rede, so sprach Bildungsminister Esat Sagay auf dem ersten Türkischen Geschichtskongress 1932 bereits von einer 14.000-jährigen Geschichte. Die höchste Zahl nannte 1933 Nusret Kemal, der von einer 50.000-jährigen Geschichte der »alpinen Rasse und ihres heutigen Vertreters, der türkischen Nation« schrieb. Die vermeintlich lange Geschichte der türkischen »Rasse« blieb auch in der Folgezeit ein wichtiges Thema.

Die von den Beteiligten beanspruchte Wissenschaftlichkeit der Türkischen Geschichtsthese blieb indes fragwürdig. Da empirische Belege fehlten, sowohl für die These insgesamt als auch für einzelne Behauptungen, mussten einerseits repressive Mittel eingesetzt werden, um Kritik und Dissens innerhalb der türkischen Wissenschaftswelt auszuschalten. Andererseits wurde das Bekenntnis zur Türkischen Geschichtsthese zu einem Teil der türkischen Identität erklärt. Damit wurden gleichzeitig diejenigen, die grundsätzliche Kritik an der Geschichtsthese äußerten, aus der türkischen Nation ausgeschlossen. Zur Verbreitung der Türkischen Geschichtsthese wurden vielfältige Kanäle genutzt. Insbesondere die Volkshäuser (soziokulturelle Zentren unter der Kontrolle der Staatspartei CHP) in zahlreichen Städten der Türkei sollten dafür sorgen, dieses Narrativ an breite Bevölkerungsschichten heranzutragen. Neben den Aktivitäten der Volkshäuser, Verlautbarungen der CHP, wissenschaftlichen Kongressen, Fachpublikationen, Schulbüchern sowie Texten in Publikumsmedien wurden auch militärische Lehrwerke eingesetzt. In einer Handreichung für Soldaten von 1934 hieß es:

*»Soldat, wer bist Du? Du bist ein Türke! Du bist aus der großartigsten Nation der Erde. [...] Vor 12.000 Jahren als die anderen Nationen der*

*Erde in Höhlen wie Wilde lebten, lebten deine Großväter in den Städten, die sie inmitten deiner Heimat Zentralasien gebaut hatten. [...] Deine Vorfahren haben die Freude und die Zivilisation auf die Erde gebracht. [...] Du bist ein Türke! Du bist der unbeugsame und furchtlose Sohn der erhabensten Nation, die schon immer auf der Erde war und immer sein wird.*« (zitiert nach Altınay/Bora 2008: 147)

Ein zentrales Element bei der Charakterisierung der türkischen Nation war die Verknüpfung des Türkischen mit dem Soldatischen. Dies mündete später in dem Begriff der Millet-Ordu (wörtlich Armee-Nation, sinngemäß soldatische Nation). Ziya Gökalp, ein türkisch-nationalistischer Vordenker und ehemaliges Mitglied des ITC-Zentralkomitees, formulierte dies 1932 in seinem Gedicht Ergenekon – benannt nach der turanistischen<sup>4</sup> Ergenekon-Legende über den vermeintlichen Ursprung der Türk\*innen – so: »Wir sind die ureigenen Diener des türkischen Gottes / Wir sind eine 5.000-jährige Armee / Turan ist unsere Heimat« (Gökalp 1989: 78). Schon fast bescheiden klingt dagegen, dass das türkische Heer 209 v. Chr. als sein Gründungsdatum nennt und damit eine über 2.200-jährige Geschichte für sich beansprucht. Als Ursprung wird ein türkischer Herrscher in Zentralasien genannt, der 209 v. Chr. die erste türkische Landarmee gründete (vgl. Türk Kara Kuvvetleri 2020). Im Lehrwerk für das Fach Geschichte an türkischen Gymnasien wurde die Verbindung zwischen Nation und Armee 1934 so beschrieben: »Der Türke ist der beste Soldat. [...] Die türkische Nation ist die Nation mit der überlegensten soldatischen Seele« (Tarih IV 1934: 344–345). Bereits 1926 wurde ein Schulfach mit dem Namen »Nationale Sicherheit« in die Lernpläne der Mittelschulen aufgenommen. Die Lehrbücher wurden vom Generalstab vorgegeben, unterrichtet wurde das Fach von Armeeeoffizieren (vgl. Altınay/Bora 2008: 146). Auch dies prägte seitdem ganze Generationen von Schüler\*innen und stärkte die Verknüpfung zwischen der türkischen Armee und der türkischen Nation.

Diese Verknüpfung wirkte noch Jahrzehnte später nach. 1964 behauptete der Historiker Halil İnalcık: »Die türkische Nation hat sich als eine soldatische Nation seit Anbeginn der Geschichte bis heute bewahrt. [...] Der Türke hat diesen Charakter durch seine jahrtausende-

<sup>4</sup> Turanismus bezeichnet die ideologische Vorstellung des großtürkischen Reichs Turan, das sich von Ostchina bis Mitteleuropa erstreckt.

alte Geschichte erlangt.« (İnalçık 1964: 56). Auch Sabiha Gökçen, eine Adoptivtochter Mustafa Kemals, äußerte sich ähnlich. Sie sprach davon, dass Frauen und Männer der türkischen Nation »von 7 bis 70« Soldat\*innen seien (Gökçen 1996: 125). Hier werden die Erzählungen über einen eindeutig erkennbaren Charakter und eine jahrtausendealte Geschichte der türkischen Nation weitergetragen, obwohl die Vorstellung von einer türkischen Nation frühestens im 19. Jahrhundert zum ersten Mal aufgetaucht ist und sich von einer Realisierung dieser Vorstellung erst ab dem 20. Jahrhundert sprechen lässt.

1932 wurde auf Anweisung Mustafa Kemals die Forschungsgesellschaft für türkische Sprache (Türk Dili Tetkik Cemiyeti, TDTC) gegründet. Diese sollte sich mit der sprachwissenschaftlichen Begleitung der Geschichtsthese beschäftigen. Die TDTC, die 1936 in Türkische Sprachgesellschaft (Türk Dil Kurumu, TDK) unbenannt wurde, entwickelte dazu die Sonnensprachtheorie. Dieser Theorie zufolge ist die türkische Sprache die Sprache der türkischen Rasse und Nation, die sich in die Welt ausgebreitet habe und dabei neben Zivilisation und Kultur die türkische Sprache zu den verschiedenen Weltregionen gebracht habe. Allerdings ist die Sonnensprachtheorie keine eigenständige Theorie, sondern lediglich eine Ergänzung der Türkischen Geschichtsthese.

Die Sonnensprachtheorie wurde hauptsächlich in den Türkischen Sprachkongressen, die 1932, 1934 und 1936 stattfanden, formuliert. Darüber hinaus wurde die Sonnensprachtheorie auch auf den Türkischen Geschichtskongressen thematisiert. Das ihr innewohnende Ziel fasste eine Grußbotschaft der türkischen Streitkräfte zum zweiten Türkischen Sprachkongress 1934 prägnant zusammen: »In dem Krieg, den unser Großer Anführer [Mustafa Kemal] begonnen hat, um unsere eigene Sprache von der Invasion der Fremden zu befreien und den Fremden auch aus unserer Sprache zu entfernen, ist der Sieg sicher«. Nach der Entfernung des Fremden vom türkischen Staatsterritorium im Zuge des sogenannten Türkischen Befreiungskriegs – auf die das Wörtchen ›auch‹ anspielt – soll nun das Fremde ebenfalls aus der türkischen Sprache verschwinden. Wie bei der Türkischen Geschichtsthese geht es auch bei der Sonnensprachtheorie um die Besinnung und Begrenzung auf das Nationale sowie um die Grenzziehung zwischen dem Eigenen und den Fremden.